

09.01.2011 um 11:45 Uhr

hr1 SONNTAGSGEDANKEN



Ein Beitrag von

Stephan Krebs,

Evangelischer Pfarrer, Langen

We shall overcome – das Böse mit Gutem überwinden Zum 70. Geburtstag von Joan Baez

Heute feiert eine Popikone ihren 70. Geburtstag: die Sängerin und MenschenrechtsAktivistin Joan Baez. Herzlichen Glückwunsch!

Eigentlich mag ich sie nicht, diese Superlative, diese Inflation der Begriffe in der Popszene: Popstar, Superstar, Megastar oder eben auch Popikone. Aber im Fall von Joan Baez passt der Begriff. Ikone – das ist ein Heiligenbild. Ikonen findet man insbesondere in der orthodoxen Tradition des Christentums. Sie zeigen vor goldenem Hintergrund das Gesicht eines Heiligen. Jede dieser Figuren hat eine bestimmte Geschichte und ein eigenes Thema. Das besondere dieser Ikonen ist: Sie schauen den Betrachter an. Nicht ich als Betrachter schaue die Ikone an, sondern sie blickt mich an. Als wollte sie mir tief ins Herz schauen und dort ihr Thema hinterlegen. Deshalb passt der Begriff Ikone auch gut zu Joan Baez. Denn ihr Gesicht strahlt einen großen Ernst aus. Ihre Augen gucken intensiv, man fühlt sich von ihr angesehen und angefragt. Als Popikone legt sie auch mit Musik ihr Thema in mein Herz. Es könnte lauten: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Joan Baez wurde am 9. Januar 1941 in Staten Island im Staat New York geboren. In ihrer Familie war der Einsatz für Frieden, Menschenrechte und sozialen Ausgleich selbstverständlich. Ihr Großvater war Mexikaner, er trat – was damals ungeheuerlich war – aus der katholischen Kirche aus und wurde in den USA evangelischer Pfarrer. Von dort ist er weitergezogen zu den Quäkern. Das ist eine sogenannte Friedenskirche, denn ihre Mitglieder verweigern aus grundsätzlichen Gründen den Wehrdienst. Den Quäkern gehörten auch die Eltern von Joan Baez an. Ihr Vater war Physiker, er lehnte mehrere gute Berufsangebote ab, weil er nicht für die Rüstungsindustrie

arbeiten wollte. Frieden, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte – diese Themen umgaben Joan Baez also von klein auf. Und sie hat sie sich zu Eigen gemacht. Als Folksängerin sang sie für gleiche Rechte für Schwarze und Weiße – und gegen Gewalt. Ihre Stimme stand immer für gewaltlosen Widerstand, egal ob es um die Rechte von Arbeitern ging, um ein Ende des Vietnamkrieges, um eine Aussöhnung zwischen den Parteien des kalten Krieges oder später auch gegen die Diskriminierung von Homosexuellen.

Was sie im Innersten antrieb, das bündelte sie in einem Lied: „We shall overcome“. „Deep in my heart I do believe, we shall overcome some day.“ Zu deutsch: Wir werden es überwinden. Eines Tages werden wir es überwinden. Tief in meinem Herzen bin ich mir sicher, dass wir es eines Tages überwinden werden.

We shall overcome – dieses Lied steckt voller Gefühle. Kampfgeist scheint darin auf und Trotz. Zuversicht, aber auch Traurigkeit – und ein tiefes Gottvertrauen: Die zweite Strophe der Originalversion lautet: „Gott der Herr wird uns gut hindurchgeleiten. Gott der Herr wird uns gut durchbringen – eines Tages. Tief in meinem Herzen bin ich mir sicher, dass wir es eines Tages überwinden werden.“ Das Lied ist wie eine Quelle, aus dem viele Menschen ihr Vertrauen in Gottes gutes Geleit schöpfen. Und daraus schöpfen sie auch die Kraft zu kämpfen für ein besseres Leben und eine bessere Welt.

Das taten schon Generationen vor Joan Baez. Denn das Lied wurde bereits 1901 komponiert. Als Gospel in der Tradition der religiösen Sklavenlieder. Geschrieben hat es Charles Tindley, ein Arbeiterpfarrer im Süden Amerikas, wo die Schwarzen als Sklaven hatten schuften müssen auf Plantagen oder in Bergwerken. Und wo sie auch im Jahr 1901 und lange danach noch Menschen zweiter Klasse waren. Ursprünglich hieß das Lied „I will overcome“ – ich werde es überwinden. Aber was es zu überwinden gab, das wurde in dem Lied gar nicht gesagt. So konnte jeder einzelne das eintragen, was ihn gerade umtrieb.

Wer vor Armut nicht mehr wusste, wie es weitergehen sollte, der konnte mit dem Lied gegen seine Armut ansingen: Gott der Herr wird mich da hindurch geleiten. Ich werde sie überwinden.

Wer an einer schweren Krankheit litt, der konnte mit dem Lied all seinen Kampfgeist hineinlegen und singen: Ich werde die Krankheit überwinden. Gott der Herr wird mich da hindurch führen.

Wer gerade einen lieben Menschen verloren hatte, der konnte in das Lied all seine Trauer hineinlegen und singen: Ich werde die Trauer überwinden. Gott der Herr wird mich darin nicht hängen lassen.

Und wer nur mit großen Sorgen in die Zukunft eines neuen Jahres blicken konnte, der konnte sich mit dem Lied Mut zusingen: Ich werde die Sorgen überwinden. Gott der Herr wird mich durch das Jahr hindurch geleiten.

Auf diese Weise haben viele Sängerinnen und Sänger das Lied durch die Zeiten getragen und umgekehrt: Es hat sie durch die Zeiten getragen.

Bei einer Gewerkschaftsaktion entdeckte 1947 auch der bekannte Folksänger Pete Seeger das Lied. Er veränderte das ICH zum WIR, fügte noch einige Strophen hinzu und machte es berühmt. So kam es auch zu Joan Baez. Durch sie und viele andere wurde das Lied zur Hymne der Bürgerbewegungen in den USA und der ganzen westlichen Welt. Heute steht es übrigens auch im Gesangbuch der Evangelischen Kirchen in Hessen – es trägt dort die Nummer 636.

„We shall overcome“ – das ist ein Lied für Ergriffene. Es spricht zu Menschen, die wissen, was sie verbindet, und die einen gemeinsamen Traum haben. Und Gegner, die diesen Traum bedrohen. Kein Wunder, dass das Lied nun auch in Deutschland wieder gesungen wird: In Stuttgart, bei Andachten von Gegnern des Bahnhofprojekts Stuttgart 21.

Ist das ein Lied gegen Rassisten, Kriegstreiber, Ausbeuter oder andere Finsterlinge? Joan Baez hat es immer als Lied für Frieden, Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich gesungen. Für Ziele und nicht gegen Menschen. Das ist ein wichtiger Unterschied.

Und diesen wichtigen Unterschied macht auch der Satz, der die Botschaft der Popikone Joan Baez sein könnte. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Ich bin mir sicher, dass sie diesen Satz kennt, denn er stammt aus der Bibel. Er ist zudem die Jahreslosung für 2011. Geschrieben hat ihn der Apostel Paulus. Und er teilt damit die Welt gerade nicht in gute und böse Menschen auf. Er spricht nicht von den Guten und den Bösen, sondern von dem Guten und dem Bösen. Und was das jeweils genau ist, darin stimmen Paulus und Joan Baez überein.

Das Gute, das sind die Kräfte, die uns für einander Respekt und Mitgefühl empfinden lassen. Die uns bescheiden und gastfreundlich machen. Und die uns zu Botschaftern des Friedens machen.

Und das Böse, das sind die Kräfte, die Menschen dazu verleiten, anderen zu schaden oder sie gar zu vernichten. Es ist nicht immer leicht, beides auseinander zu halten. Manchmal tarnt sich das Böse sogar im Gutgemeinten oder in allzu hohen Idealen. Für mich ist dafür ein Beispiel der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan. Große Ideale haben die Soldaten und die Hilfsdienste dorthin geführt. Ich befürchte: Damit sind sie in eine Situation geraten, wo sie das Gute, das sie tun wollen, gar nicht mehr tun können. Sondern wider Willen werden sie in das Geschäft des Bösen einbezogen. Und das Böse sind dabei nicht Menschen – etwa die Taliban – sondern der sich gegenseitig steigernde Hass.

Für das Böse ist jeder Mensch anfällig, auch der scheinbar Friedfertigeste und Gutmütigste. Für das Gute auch. Beides ringt in jedem Menschen miteinander.

We shall overcome – zu dem vielen, was es zu überwinden gilt, gehört also auch die

Selbstgefälligkeit. Dass man sich nicht kurzschlüssig zum Guten stilisiert, der alles richtig sieht und macht, und die anderen dann als die Bösen abstempelt. Für mich ist das ein wichtiger Gedanke: Wenn ich dem Guten Raum geben will, erkenne ich meine eigenen Grenzen und verlasse mich auf Gottes Geleit.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Ein gutes Programm für das neue Jahr. Immerhin: Empfohlen vom Apostel Paulus und vom Geburtstagskind, der Popikone Joan Baez.